

Auf der Suche nach Emotionen

Patricia Brandt 06.05.2017

Grohn. Wenn Agnes Kondering sich mit ihrer Handkamera zu den Menschen setzt, dann hat das einen sehr privaten Charakter. Das könnte auch der Grund dafür sein, warum sich die Männer und Frauen vor der Kamera ganz ungezwungen geben.



Agnes Kondering (Albrecht-Joachim Bahr)

Gerade arbeitet die 68-Jährige an ihrem nächsten großen Film „Du tust es einfach“ über die Arbeit der Ehrenamtlichen in der Willkommensinitiative für Flüchtlinge. Im September soll er im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus gezeigt werden.

„Schauen Sie mal. Hier habe ich eine ganz emotionale Szene“, sagt Agnes Kondering. Auf dem Bildschirm ihres Laptops in ihrem Wohnzimmer mit Blick auf die Weser erscheint eine Flüchtlingsfamilie und ihre deutsche Nachbarin. Die Parteien sprechen im Garten über Heimweh. Plötzlich bricht die dunkelhaarige Frau in Tränen aus, die Blonde nimmt sie in den Arm, sagt dabei: „Aber ich bin doch da, ich bin Deine Mutter.“ Es sind solche Szenen, die die pensionierte Sonderschullehrerin und heutige Filmemacherin gesucht hat. Sie will mit dem Film zeigen, was Ehrenamtliche in Bremen-Nord in der Flüchtlingshilfe leisten.

Drei Orte hat Agnes Kondering für ihr neuestes Projekt besucht: Das blaue Containerdorf in Grohn, das Übergangwohnheim an der Johann-Lange-Straße in Vegesack und die Fahrradwerkstatt in Lesum, wo Freiwillige mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen Räder reparieren. „Es war mir zu wenig, nur einen Lobgesang auf die Ehrenamtlichen zu machen“, sagt Agnes Kondering über ihren Ansatz.

Sie wollte auch herausfinden, welche Auswirkung die Arbeit der Ehrenamtlichen auf das Leben im Stadtteil hat: „Können sie tatsächlich etwas bewirken?“ Diese Frage hat die Filmemacherin verschiedenen Experten gestellt. Zu Wort kommen im Film Klaus Boehnke, Sozialwissenschaftler an der Jacobs University in Grohn, Stefan Luft, Privatdozent am Institut für Politikwissenschaft an der Uni Bremen sowie Libuse Cerna vom Bremer Rat für Integration.

Agnes Konderings Film bescheinigt Bremen, eine weltoffene Stadt zu sein. Er zeigt, dass viele Nordbremer bei der Integration der Flüchtlinge helfen, ohne, wie Klaus Boehnke es im Film formuliert, „so ein Gewese darum zu machen.“

Die Szenen hat die Grohnerin bereits 2016 gefilmt. Zurzeit spricht sie mit den im Film gezeigten Frauen und Männern über das Material. Dabei überlässt sie es den Betroffenen zu entscheiden, was später herausgeschnitten werden soll. Die Stelle, an der ein junger Mann über seine Einsamkeit in Deutschland spricht, zum Beispiel wird nicht zu sehen sein.

„Du tust es einfach“ ist Agnes Konderings sechster Film. „Er ist nicht technisch perfekt, aber authentisch“, urteilt sie selbst. „Weil die Menschen, die ich interviewt habe, keine Angst vor meiner Handkamera haben.“ Begonnen hat ihr Faible fürs Filmemachen ursprünglich mit einem Schulprojekt. Als ein Film über ihren Unterricht in ihrer Integrationsklasse gedreht wurde, nahm sie zuletzt selbst die Kamera in die Hand. Es folgten weitere Filme. Zum Beispiel der über das Werden und Vergehen, in dem sich Agnes Kondering mit der Demenz ihrer Mutter und der Geburt ihres Enkels befasste. Oder das Porträt der 86-jährigen Dichterin Irmela Dening.

Längst ist aus dem Hobby ein Geschäft geworden: Agnes Kondering hat eine Filmfirma gegründet. Denn mittlerweile füllt sie nicht mehr nur kleine Räume. Als sie im Januar in der Scheune von Kränholm in St. Magnus zwei Filme zeigte, kamen 250 Zuschauer. „Für 200 war aber nur Platz, wir mussten Leute nach Hause schicken“, bedauert sie. Deshalb soll ihr neuestes Werk am 14. September nun im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Vegesacker Bürgerhaus gezeigt werden. Voraussichtlich im großen Saal.